

erscheint täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 5 " — "  
Vierteljährig . . . 2 " 50 "  
Monatlich . . . — " 85 "  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 " — "  
Einzelne Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung:**  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 " 50 "  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 " 50 "  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-  
geschickt; unfrancirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Shermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserte**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppel-  
ler, Haasenstein & Vogler, in  
München: M. Dukes, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin:  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Danbe & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 kr., das  
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal  
5 kr. 8. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Titel-Abonnements-Bureaus: In Agram bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmitzergasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 137.

Shermannstadt, Samstag den 15. Juni 1895.

111. Jahrgang.

### Die armenische Frage.

Nachdem die Pforte die armenischen Reformvorschlüge der europäischen Mächte einfach ablehnte, hat sich die Situation im Orient ganz erheblich geändert. Die Ablehnung des Reformplans der Mächte durch die Pforte ist nicht so verwunderlich, wenn man bedenkt, daß die europäischen Vorkämpfer mit den Diplomaten des Basidschah rein akademische Verhandlungen geführt und hüllische Verhandlungen gepflogen haben, statt mit ihnen zu reden in einer Sprache, die Barbaren verstehen. Orientalische Staatsmänner verstehen kein feines diplomatisches Vorgehen; so lange sie nicht wollen Ernst sehen, denken sie an kein Einmischen. Es wird nötig sein, daß die europäischen Mächte sich zu einem energischeren Vorgehen gegen die Türkei entschließen, wenn sie betreffs der armenischen Reformen Erfolge erzielen wollen. Es geht nicht länger an, daß die armenische Frage mit Jaghaftigkeit und Scheuer fürcht davor behandelt wird, daß die orientalische Frage bei dieser Gelegenheit aufgelöst werden könnte. Die armenische Frage ist einmal jetzt auf der Tagesordnung erschienen, und sie wird nicht wieder verschwinden, bevor nicht eine Lösung erzielt worden ist. Im gegenwärtigen Augenblick ist freilich an keine friedliche Lösung zu denken. Daß die Verhandlungen der sogenannten „armenischen Untersuchungskommission“ resultatlos verlaufen würden, war ja vorauszusetzen. Nach einer, vorgestern in unserem Blatte bereits mitgetheilten Meldung aus Moskau, wo die Kommission tagt, haben die europäischen Delegirten sich genöthigt, die Verhandlungen abzubrechen, weil eine zweifelhafte unparteiische Untersuchung der armenischen Greuel durch die türkischen Mitglieder der Kommission systematisch verhindert wurde. Die Meldung fügt hinzu, daß die türkischen Delegirten hierbei im Einverständnis gehandelt hätten mit der höchsten Autorität in Konstantinopel. Damit hat die mit so viel Getrappel in Scene geführte armenische Untersuchungskommission gesehzt, was das Hornberger Schießen.

Inzwischen kam es ja von vornherein weniger darauf an, daß die Ursachen und der Umfang der türkisch-türkischen Greuelthaten vom vorigen Sommer genau untersucht, als vielmehr darauf, daß deren Wiederkehr für alle Zeit verhindert würde; es kam darauf an, den christlichen Unterthanen des Sultans, den armen, viel bedrängten Armeniern Schutz für ihr Leben, ihr Eigenthum und ihren Glauben zu garantiren. Wenn jetzt die Pforte durch die Ablehnung der Reformvorschlüge der europäischen Mächte dies verhindert, so muß ihr von den Signatarmächten des Berliner Vertrages klar gemacht werden, daß sie kein Recht besitzt, eine Einmischung der europäischen Mächte in innere Angelegenheiten der Türkei rundweg abzulehnen. Thatsächlich wissen die türkischen Diplomaten ganz genau, daß ihre Ablehnungsgründe nur Vorwände sind, und sie werden nachgeben, wenn ihnen einmal recht energisch ihr internationaler Standpunkt klar gemacht wird.

Es hat den Anschein, daß dies jetzt geschehen soll. England hatte schon von vornherein die in den Vorschlägen aufgestellten Forderungen als das Mindestmaß des Verlangten bezeichnet und es soll neuerdings zweifelhaft sein, ob unter den Mächten ein Zwiespalt eintreten wird, auf den die Pforte offenbar gerechnet hat, als sie sich auf das hohe Pferd der Nichtberücksichtigung einer europäischen Einmischung setzte. Sie wird von diesem stolzen Hoch heruntergelassen werden.

Ob der telegraphisch schon gemeldete Sturz des Großvezirs Dschevdar Pascha bereits als ein Vorgehen bereitwilliger Nachgiebigkeit des Sultans aufzufassen sei, mag noch dahingestellt bleiben. Gewiß hat Dschevdar Pascha, der die diplomatischen Verhandlungen führte, die Antwort der Pforte auf die armenischen Reformvorschlüge formulirt und beim Basidschah durchgesetzt, allein der neuernannte Großvezir Mehmed Said Pascha steht bezüglich der Frage des Einmischungsrechtes der europäischen Mächte auf einem womöglich noch stolzeren Standpunkte. Said Pascha, zur Unterscheidung von einem anderen türkischen Staatsmann gleichen Namens, des „biden“ Said, der „Kleine“ (Küçük) genannt, steht in der Mitte der fünfziger Jahre. Er hat eine ausgezeichnete Bildung genossen. Wenngleich er nicht Gelegenheit hatte, sich im Auslande Erfahrungen und Kenntnisse in europäischem Style

anzueignen, so steht er doch mit seinem ganzen Fühlen und Denken auf modernem, aufgeklärtem Standpunkte. Soweit also die Situation sich aus der Ferne überblicken läßt, würde der jetzige Regierungswechsel sich vorwiegend auf die innerpolitischen Verhältnisse des osmanischen Reiches erstrecken und eine Reihe von durchgreifenden Reformen in der Verwaltung aller Provinzen desselben zur Folge haben. Said Pascha ist aber auch ein kluger Mann, der sich zum Nachgeben verstehen wird, wenn er einseht, daß jedes weitere Trotzen nicht von Vortheil ist. Dazu ist allerdings nötig, daß die europäischen Mächte, die jetzt Reformen für Armenien und ein Einmischungsrecht verlangen, einmüthig entschlossen vorgehen und eine Einigkeit zeigen, die bisher noch nicht mit voller Deutlichkeit hervorgetreten ist. Bleiben die drei Mächte einig, sucht Rußland nicht auf eigenen Schleiweg Sondervortheile zu erlangen, dann, aber auch nur dann wird eine Lösung der armenischen Frage jetzt dennoch möglich sein, so gespannt die Lage gegenwärtig auch erscheint. Andernfalls aber würden Vermiddlungen von ganz unübersehbarer Tragweite die Folge sein und die Aufrollung der orientalischen Frage wäre unausbleiblich.

### Politische Uebersicht.

Shermannstadt, 14. Juni.

In der am 12. d. stattgehabten Sitzung des ungarischen Delegations-Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten verlas Referent Falk den von ihm ausgearbeiteten Bericht, welcher im Wesentlichen Folgendes besagt: Zunächst wird der erfreuliche Fortschritt hinsichtlich der Befestigung des europäischen Friedens konstatiert. Seit Langem, sagt der Bericht, haben wir von der Höhe des Thrones keine so bedingungslos beruhigende Aeußerung gehört, wie die heutige. Die königliche Enunciation erhält aber überdies hinsichtlich der Zukunft eine günstige Ausdeutung, welche die Bedeutung, weil aus der Versicherung, daß wir außer zu den Dreihundmächten auch zu den übrigen Staaten in freundschaftlichem Verhältnisse stehen, hervorgeht, daß die vom Anbeginn irrige Auffassung, als ob der Dreihund eine Spitze gegen wen immer hätte, endgiltig geschwunden ist. Die ausschließlich friedliche und von jeder aggressiven Absicht freie Tendenz dieses Bündnisses ist nunmehr überall anerkannt und die nun eingetretene allgemeine Beruhigung, welche das Endziel der Tripelallianz war, kann dadurch nicht gestört werden, wenn auch andere Staaten behufs wirksamerer Förderung ihrer berechtigten Interessen einander näher treten.

Eine Ergänzung des allgemeinen Bildes der auswärtigen Lage durch erläuternde Aeußerungen des Ministers des Aeußern über einzelne Fragen war diesmal nicht möglich, denn der Ausschuss würdigte es, daß der Minister erst kurz zuvor sein Amt angetreten und somit weder über die Vergangenheit Rechenschaft abzulegen, noch bezüglich der in einzelnen Fragen künftighin von ihm zu befolgenden Richtung von ihm derzeit eine detaillierte Auseinandersetzung gefordert werden kann. Der Ausschuss begnügte sich daher mit der wohl selbstverständlichen, aber nichtbestimmten beruhigenden Erklärung, daß der eingetretene Personenwechsel keineswegs einen Systemwechsel bedeute; die durch die bisherige Politik erreichten, in so hohem Maße befriedigenden Resultate können die auswärtige Regierung nur dazu veranlassen, ohne jedes Zaudern den bisherigen Weg fortzusetzen, welcher bereits dazu geführt hat, daß den Worten des Herrn Ministers des Aeußern zufolge am Horizont der europäischen Politik keine Wolke zu bemerken ist, welche die Besorgniß erwecken könnte, daß die Situation in absehbarer Zeit eine Störung erleiden könnte. Bezüglich der Grundprinzipien der auswärtigen Politik herrscht also derzeit zwischen dem neuen Minister des Aeußern und der ungarischen Delegation vollkommenes Einverständnis, welches letztere diese Principien seit einer langen Reihe von Jahren als die ibrigen bekann hat und welche ohne Zweifel die auf die Geltendmachung dieser Principien gerichtete Thätigkeit des Herrn Ministers mit aufrichtiger Sympathie

begleitet, wenn er in der Wahl der Mittel zur Durchführung ebenso glücklich sein wird, wie richtig der principielle Standpunkt ist, welchen er einnimmt. Nach al' Dem wird die Botirung des Budgets des Ministeriums des Aeußern im Allgemeinen und in den Details empfohlen.

Nach der Berlesung des Berichtes entspann sich eine kurze Discussion. Der Ausschuss nahm hierauf den Bericht an, der sofort authenticirt wurde. Zum Schlusse dankte Präsident Tisza dem Minister für dessen freundliches Entgegenkommen, dem Referenten aber für die Ausarbeitung des gediegenen Berichtes.

Der überraschend glatte Verlauf der ersten Sitzung des ungarischen auswärtigen Ausschusses ist nach „M. Gt.“ auf die persönliche Initiative des ungarischen Ministerpräsidenten Baron Desider Banffy zurückzuführen. Baron Banffy unterhandelte am 11. d. vor der Sitzung mit allen jenen Delegirten, von denen man unangenehme politische Incidenzen erwarten konnte. So gelang es dem Ministerpräsidenten, den Grafen Stefan Keglevich von der beabsichtigten Frage bezüglich der Modalitäten, unter denen das dem ungarischen Ministerpräsidenten gewährte Recht der Einflußnahme auf die Leitung der auswärtigen Politik gewahrt bleiben soll, abzubringen. Sichtlich erfreut dankte der Minister des Aeußern nach der Sitzung den hervorragenden Führern der liberalen Partei für das durch ihre liebenswürdige Zurückhaltung bewiesene Entgegenkommen.

Die Grazer „Tagespost“ schreibt anlässlich der Rede des Unterrichtsministers im Budget-Ausschusse, der Bruch der Coalition sei vollzogen, die Kriegserklärung seitens der Regierung ausgesprochen, und an die Vereinigte deutsche Linke trete nunmehr die Pflicht heran, aus dem Parteiverbande zu scheiden, in welchem ihr keine Erfolge, sondern nur mehr empfindliche Demüthigungen in Aussicht stehen. Das Blatt verlangt, daß die Minister Pleuer und Wurmbbrand von der Partei aus dem Cabinet abberufen werden.

Das „Tiroler Tagblatt“ sagt, den Abgeordneten der Linken sei mit Sicherheit zu prognosticiren, daß sie sich zum größten Theile um ihre Mandate bringen, wenn sie im Falle der Bewilligung der Budgetpost „Gilt“ noch weiter in der Coalition verbleiben werden.

Der Sturmhauf der Socialisten, Radicales und Antisemiten der französischen Kammer gegen das Cabinet Ribot ist gründlich abgelenkt worden. Mit einer Majorität von 257 Stimmen gelangte eine Tagesordnung zur Annahme, welche das Verhalten der Regierung in den auswärtigen Angelegenheiten, darunter die Cooperation mit Deutschland und Rußland in Ostasien und die Annahme der Einladung zu den Festlichkeiten der Eröffnung des Nord-Ostsee-Canals in Kiel, billigt.

Die italienische Thronrede hat, soweit bisher Zeitungstimmen über dieselbe vernehmbar geworden sind, allenthalben einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Nichtsdestoweniger besorgt man, daß die Opposition in der italienischen Kammer unbeeinflusst von den hochherzigen Tendenzen des Königs und den finanziellen, sowie politischen Erfolgen des Cabinets Crispi Alles daran setzen und selbst vor der Inszenirung der größten Scandale nicht zurückschrecken wird, um ihrer vorwiegend persönlichen Rancune gegen Crispi Luft zu machen und die Cabinetschef zu stürzen. Es gibt eben auch anderwärts Abgeordnete, die ihre persönlichen Interessen höher stellen, als das Interesse ihrer Wähler und das Wohl des Vaterlandes. Die Wahl des Kammerpräsidenten hat über die Stärkeverhältnisse der Parteien in der Kammer die erste verlässliche Aufklärung gebracht.

Die serbische Regierung hat den Vorschlag der ungarischen, den Gesundheitszustand der Schweine durch ungarische Veterinäre untersuchen zu lassen, abgelehnt und besteht darauf, daß Ungarn in Erfüllung des Handelsvertrages eine feuchtschneefreie Beobachtungsstation für die Schweine-Einfuhr nach Ungarn errichte.

Die „Times“ melden vom Kriegsschauplatz auf Formosa, daß die Chinesen den Japanern bei Kelung nur einen schwachen Widerstand leisteten. Drei Japaner sind gefallen. Der chinesische Admiral und vier Regimenter waren die Ersten, welche nach dem nördlichen Festlande flohen. Die

### Feuilleton.

#### Ein Experiment.

Roman von A. v. Gersdorff.  
(2. Fortsetzung.)

Mit gewaltiger Wucht prallte der heulende Sturm gegen die kleinen, wackligen Scheiben des Kämmererhauses. Die Flurthür draußen schlug mit so lautem Krachen zu, daß sogar die alte, fast taube Lebensgefährtin des alten Kämmerers Notiz davon nahm und aufstand, um die Riegel vorzuschieben. Hier innen war das soweit ganz behaglich. Auf dem offenen Backsteinherd mit dem riesigen Blechmantel darüber, der den Rauch dem Schornstein zuführte, funkelten die rothen Kohlen und schlug ab und zu ein züngelndes Flämmchen. Auf dem blank geschuerten Holzisch stand die kleine Lampe und der unsichere Schein fiel auf die weißgetünchten Wände mit ihrer Ausmischung, auf ein paar bunt und grell gemalte weibliche Figuren, die eine mit Händchen, die andere mit Köpfchen, auf einen Einlegungsdruck in Glas und Rahmen, der von dem verstorbenen Sohn stammte, und auf die blumenverzierten Tassen, die zwei grün gefärbte Bretter trugen. An den kleinen viereckigen Fenstern hingen rothe Cattunvorhänge nieder und hoben sich jetzt leise im Zugwind, der durch die Ritzen drang. Ein dummer, nicht unangenehmer Geruch von Rauchfleisch und Rosmarin füllte den niedrigen Raum, von dessen Decke Schinken und Würste niederhingen. Am Herd saß der Kämmerer Wittkopp, jetzt nahezu sechzig Jahre alt, und seine ebenso alte Frau, die seit langer Zeit taub und mit diesem Leiden immer stiller geworden war und nun sehr ungen ein Wort von sich gab, einen ganzen Satz schon kaum jemals. Sie hatte einen verdrießlichen, verkniffenen Zug im Gesicht und zwei schlaue, schwarze Augen. Jedenfalls galt sie bei ihrer Umgebung für ungeheuer klug — „wenn sie's man so von sich geben könnt!“ Das that sie nun allerdings selten, traf aber dann wirklich manchmal den Nagel auf den Kopf. Sie beschäftigte sich nur mit

der Gänsezucht und Pflege und zwei dieser nützlichen Vögel verzieren denn auch das Zimmer oder vielmehr die Küche. Sie saßen vor dem Unwetter behütet unter dem riesigen, mit rothcarrierten Vorhängen umgebenen Ehebett auf ihren Wiffelchen, die sie an dieser behaglichen Stelle auch ausgebreitet hatten. Das war seit jeher immer so gewesen.

Auch die Wirthschafterin, hier Ramfell genannt, war in Wernersberg alt geworden. Zuerst war sie Hausmädchen gewesen; brav, ordentlich, sauber, wie sie war, hatte sie sich immer höher emporgeschwungen, bis sie die ganze Hauswirthschaft unter sich hatte und Alles commandirte. Das geschah denn mit der Zeit etwas sehr energisch und nicht gerade leise. Als sie nach Wernersberg g kam, hatte sie blondes Haar gehabt und ein paar merkwürdig vorstehende blaue Augen. Die hatte sie nun freilich noch, aber das Haar war grau geworden und die ohnehin hohe, kugelförmige Stirn schien jetzt bis auf den halben Kopf zu reichen, wo sie sich unter der weißgestickten Haube verlor. Die staltliche Gestalt war von einem blauen Cattunrock und einer Schürze aus demselben Stoff umhüllt. Auch Herr Wittkopp war nie das gewesen, was man einen „schönen Menschen“ nennt, aber grundehrlich und bieder hatte er immer ausgesehen.

Und auch unter diese schlichten, nüchternen Arbeitsleute, die nie mehr verlangt und genommen, als des täglichen Lebens Plage und Nothdurft, auch unter dies niedrige, anspruchslose Dach des alten Wittkopp war des Schicksals tragischer Ernst getreten. Das einzige Kind, ein wirklich schöner, zu Allem geschickter Jüngling, war als einer der Ersten im Kampfe für König und Vaterland gefallen.

In der kleinen Dorfkirche stand sein Name auf der schwarzzen Tafel, als des einzig Gefallenen aus dem Dorfe und allsonntäglich starrten die müden Blicke der alten Leute anhängig auf das darunter stehende: „Ehre seinem Andenken.“

Und dann wieder vom Morgengrauen bis zum Abendroth Arbeit und immer nur Arbeit! Und das war ein Segen Gottes für das arme Volk, das sein Kreuz stumm und geduldig trug, als müßte es so sein.

Die Leute lebten so hin ohne viel Wünschen und Wollen. Seit Jahren war keine Herrschaft mehr auf dem Gut, die Wohnräume des Herrn-

hauses waren geschlossen und nur die mechanische Pflichttreue der Ramfell sorgte dafür, daß in regelmäßigen Zwischenräumen gelüftet, gereinigt und abgestäubt wurde. Alles im Hause war „regelmäßig“ und ordentlich, als wenn jeden Augenblick eine Herrschaft einziehen wollte.

Ebenso Jakob Wittkopp auf Hof und Feld. Neuerungen, Fortschritte wurden freilich nicht gemacht. Man blieb mit allem Fleiß und aller Ordnung vernünftig und bieder da stehen, wo man vor zwanzig Jahren mit den Einrichtungen gestanden hatte.

Da tief auf einmal die unerwartete Nachricht ein, daß der junge Herr Kurt nach Hause kommen und eine Frau mitbringen würde. Nun, die Leute hatten rechtlich und ordentlich gelebt, sie brauchten das Auge des Herrn nicht zu scheuen. Nach längerer Zeit aber meldete eine Depesche nur seine persönliche Ankunft und bestellte den Wagen für denselben Tag zur Bahn. Der alte Wittkopp zuckte die Achseln und schickte den Knecht Sonntagbaum, der nicht gerade als zuverlässig bekannt war, mit seinem Vorpann nach der Station. Ein herrschaftlicher Kutscher und Kutschpferde waren natürlich noch nicht beschafft. In dem Raum übrigens, in dem wir die Guts-Autoritäten zur Stunde finden, saßen noch zwei andere Personen; der Arbeiter Probst, der bei dem Kämmerer Schloßstelle und Tisch hatte (hierorts durfte der Vorarbeiter nicht verheiratet sein, Herr Wittkopp hatte auch seine Regentenlaunen, wie andere Herrscher), sah in einiger Entfernung vom Herd auf einer Art Drehbank und hantierte mit seinem Messer an einem hölzernen Oshenjoch und im Hintergrunde an der Wand sah eine Magd, die in schäferigem Tacte ein Spinnrad drehte und dazu alle fünf Minuten mit dem Kopf vornüber nickte, vom Schlaf überwältigt.

Solche Art Arbeit war nun der Ramfell ein Greuel. Bieder gar keine. „Lassen Sie doch die Marzell auf die Kammer gehen,“ wandte sie sich mit der respectirten lauten Energie an den alten Kämmerer; „was die da macht, es ist auf der Frühstückschritte. Ich hab' so wie so mit Ihnen Eins zu reden.“

„Das ist leicht gesagt, Ramfellschen, Mutter hat ihr Strafarbeit gegeben. Hat doch die Marzell heut' Mittag ganz rein verschmigt, die guten

Büglerin  
ige Preije.  
66,  
(403) 2-2  
Company's  
XTRACT  
blauer Schrift.  
ng von Fleisch-  
ppeln, Gemüsen,  
er Art.  
und Genesende.  
Das brillianteste Clavier für Salou u. Concert.  
en etc.  
kr.  
(1911) 11-12  
tadt.  
chinnen-  
aft,  
S T.  
erlage:  
toza 14.  
en,  
Original-  
chinnen,  
283) 4-12  
franco.

Soldaten weigerten sich, der Republik zu dienen, welche sich auf Truppen aus Ranton stützen will.

Raum ist in Belgien der Kampf um das Stimmrecht beendet und noch bewegt die Königsfrage das Land, da bricht schon wieder ein neuer Kampf aus, der folgende Vorgeschichte hat: Als 1879 die Liberalen an das Ruder kamen, setzten sie ihre ganze Kraft zur Hebung des Volksschulwesens ein; in allen Gemeinden wurden, selbst zwangsweise, öffentliche neutrale Schulen errichtet. Die Clericalen erklärten auf Anbringen des Clerus diesen Staatsschulen den Krieg, suchten ihren Besuch zu hindern, und errichteten überall mit den reichen Mitteln der Kirche freie, von dem Clerus geleitete Schulen. Dieser Kampf um die Schule dauerte bis 1884, wo die Clericalen wieder an das Ruder kamen, ein neues clericales Schulgesetz zu Gunsten der freien Schulen erließen und die volle Schulfreiheit der Gemeinden verkündeten. Zugleich wurden zahlreiche öffentliche Schulen geschlossen und Tausende Lehrer entlassen. Seitdem verfolgt die clericale Partei nur ein Ziel: Verdrängung des Staates aus der Schule, Gleichberechtigung der freien und staatlichen Schulen und Verdrängung des vom Staate geleiteten Schulwesens durch das von der Kirche geleitete freie Schulwesen. Der neuernannte fanatische Unterrichtsminister Schollaert erklärt ganz ungeniert, daß er jetzt dieses Ziel verwirklichen und zu diesem Zwecke am 12. d. ein stark katholisches Schulgesetz in der Kammer einbringen wird. „Als Unterrichtsminister“, so sprach am 10. d. Herr Schollaert in Loewen, „gehört mein Herz und meine freie Seele dem freien Unterrichte. Die liberale Presse sagt, daß ich den Bischöfen nichts verweigern werde; es würde mir in der That schwer sein, ihnen irgend etwas zu verweigern, denn ihnen verbandt das Land seine Größe und wird es seine Zukunft verdanken. Fort mit den stattgehabten unseligen Streitigkeiten! Halten wir unsere Augen nach Rom gerichtet! Dort ist das Leben, die Wahrheit!“ Damit beginnt ein neuer heißer Schulkampf!

Vom Nordostseeanal.

Kiel, 11. Juni.

Das vom Kaiser am 8. d. Vormittags eingehend inspicirte Festsaalschiff am südlichen Canalufer, welches der Monarch selbst entworfen hat, ist ein solch eigenartiger Bau, daß es in den Festtagen das größte Kuffehen erregen wird. Weitenweit sind die gewaltigen Schiffsmasten sichtbar. Die mächtige Kaiserhalle, die das Hinterdeck des auf festem Boden liegenden Schiffes ist im Rohbau fertig; im Inneren werden noch prächtige Decorationsarbeiten ausgeführt. Das Vorderdeck am Vorbeigange ist zur Tribüne für das Orchester bestimmt und das Mitteldeck wird als Festsaal dienen. Im Kaiserjaal werden drei Tafeln aufgestellt, die größte mit dem Kaiserplatz hat die Form eines Hufeisens; in dem anschließenden Festsaal werden 16 bis 20 Tafeln für etwa 800 kaiserliche Gäste eingerichtet. Vom Festsaal aus lassen sich Kaiserplatz und Kaiserjaal übersehen. Während der Befichtigung verammelte der Kaiser wiederholt die begleitenden Admirale und Vaulerter um sich, ertheilte verschiedene Winke und Anordnungen und sprach im Allgemeinen seine volle Zufriedenheit über die Einrichtungen und die Fortschritte der Bauten aus.

Ueber den Empfang der fremden Kriegsschiffe durch die deutschen Marinebefehdnen u. s. w. hat der Höchste Commandirende der Marine, Admiral Knorr, Folgendes bestimmt: „Beim Herannahen eines zur Eröffnungsfestier entsendeten fremden Kriegsschiffes geht der Aviso „Fest“ mit denjenigen deutschen Seecofficieren, die ausersehen sind, das betreffende Schiff in unseren Kriegshafen und an den vorgeschriebenen Ankerplatz zu bringen, nach Strolchergrund in der Außenförde. Bei der Ankunft der fremden Kriegsschiffe begeben sich die für sie commandirten Seecofficere an Bord, begrüßen sie im Namen des commandirenden Admirals und erhiben sich, sie auf den Ankerplatz zu führen. Die im Gefolge des Kaisergeschwaders durch den Canal fahrenden fremden Avisos werden von den Dampfschiffen an ihre Bojen geleitet. So lange die Kaiserflotte weilt, dürfen Salute nur auf kaiserlichen Befehl gefeuert oder erwidert werden.“

Am Mittwoch den 19. Juni, Vormittags 10 Uhr, tauchten die deutschen und fremden Admirale und Commandanten, der Casencapitän, der Stadtcommandant von Kiel an Bord des Flaggschiffes des commandirenden Admirals „Mara“ ihre officiellen Besuche gegenseitig aus. Damit gelten alle diese Besuche als erledigt. Jeder Nation werden bestimmte Brücken und Plätze für die neue Landung zugewiesen. Zur Aufrechterhaltung der polizeilichen Ordnung dienen Polizeiboote, welche vorn im Bug schwarzweiße Flaggen führen. Den Anordnungen dieser Boote ist Folge zu leisten. Verlaubungen von Mannschaften an Land während der Festtage können wegen der beschränkten Verhältnisse der Stadt Kiel und ihrer Hilfsmittel nur in nachstehender Reihenfolge und nur an den nachbezeichneten Tagen stattfinden: Am 17. Juni: Dänemark, England, Norwegen, Schweden; am 18. Juni: Italien, Niederlande, Portugal, Rußland; am 19. Juni: Vereinigte Staaten von Nordamerika, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Spanien, Türkei. Demnächst am 20. Juni wie am 17. und so fort. Der Garnisonurlaub währt allgemein bis Abends 10 Uhr, bzw. für Unterofficiere bis 11 Uhr. Verlaubungen über Nacht sind unterlagt. Eine Wartehalle

englischen Sauchens ihr Futter zu geben und saß am Tisch und fütterte man selbst wie für's Leben und . . .“

Die dunklen Augen des jungen Mannes funkelten einen raschen Blick zu dem Sprecher hinüber.

„Na, was kiest mir an, Proscheit?“ fragte der Alte gemüthlich und strich ein paar Tropfen seines Sommergetränktes, grünliche Wolken mit rothem Himbeerjast gemischt, aus dem Bart.

„Ich mein' man — dat is doch noch bios en Kind und teen richtige Frauensperson noch nich —“ sagte er trohig.

„So — o —? Als Kind estimirt Du ihr wohl? Daß Du mic 'mal 'n ollen Maulwurf genannt hast, weiß ich und dat schodt' ooch nich — aber die Maulwürfs sehn famos in so 'ne gewisse Dufferkeiten. — Siehe, geh' auf die Kammer!“ Schlaftrunken stand die Dirne auf und klappete auf ihren Holzspannen über die Biegel des Küchenbodens aus der Thür.

„Wu'n Nacht ooch!“ murrte sie und schlug die Thür knallend hinter sich zu.

„Na Wittkopp — was Sie mir da zudenken, die Marzell in die Herrschafsthuben zu nehmen, die ihnen für den Stall zu schlecht ist!“ brach die Kammerlöß.

„Ze, Kammerlößchen — was für den Stall nichts nicht taugt — dat ist im Conträr für Herrschafsthuben gut genug. Dat liebe Vieh verdirbt keinen Menschen nich, dat sin man die Menschen, die uns mannichmal dat theure Vieh verrunzenieren,“ bemerkte der Kammerer philosophisch und reichte Mutter die ausgerauchte Pfeife zum Reigen.

Die Kammerlöß riß an ihrer Haube, wie sie immer that, wenn sie nicht widersprechen wollte und nicht konnte; denn Widersprechen war ihr Lebensselement.

„Ja, was gibt's denn, Honigbaum? Wir sehen ja still!“

„Na, gnä' Herr, dat is der Kirchhof von Althausen, da gehn de Berds nicht gern vorbi — hü!“

„Das ist ja Unfinn, Mann! Ihr schwant ja hin und her.“

„Was ihu' ich?“

„Kunter vom Bod!“

Mit einem Satz war Kurt Rappentode aus dem schlechten, offenen Gefäß.

„Sol! Da schloß' mal erst aus!“ Und sein läubertich hatte er den Kerl neben die Straße in den Graben gelegt, wo ihm der seine Landreger beharlich in's Gesicht riefelte. Es schien auch der letzte Moment gewesen zu sein, denn der Kerl blieb ruhig liegen.

für die Beurlaubten nebst Sanitätshalle und Auskunftsstelle wird am Hafen errichtet. Sämmtliche Landebrücken sind deutlich sowohl an der Wasser- als auch an der Landseite bezeichnet. In dem Gebäude der Marinecademie befindet sich zur Benützung für die fremden Kriegsschiffe und Yachten ein Post- und Telegraphenamte.

Die Kaiserflotte, die am 20. Juni die Fahrt durch der Nordostseeanal unternimmt, setzt sich aus 21 deutschen und fremden Fahrzeugen zusammen. Den acht deutschen Schiffen, Kaiserjacht „Hohenzollern“, Aviso „Kaiserabder“, Aviso „Gelle“, sowie den Bremer und Hamburger Schnell-dampfern „Kaiser Wilhelm II.“, „Trabe“, „Augusta Victoria“, „Columbia“ und der Luftjacht des Erbgroßherzogs von Oldenburg „Leusahn“ folgen 13 fremdländische Yachten und Avisos. An Bord der „Hohenzollern“ befinden sich außer der kaiserlichen Familie Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Friedrich Leopold, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzog Friedrich Ferdinand und Prinz Albert von Holstein-Glücksburg, die Bundesfürsten und die Bürgermeister der freien Städte Hamburg, Lübeck und Bremen schiffen sich an Bord des „Kaiserabder“ und des „Kaiser Wilhelm II.“ ein. Die übrigen deutschen Schiffe sind für die Boten, Gesandten, Marine- und Militär-Attachés der fremden Mächte, die Bundesräthe und Reichstagsmitglieder und die übrigen kaiserlichen Gäste bestimmt. Der Tiefgang der größten Schiffe, der Bremer und Hamburger Schnell-Dampfer, ist annähernd demjenigen der „Palatia“ gleich, so daß die ganze Kaiserflotte zweifellos mit vollster Sicherheit den Canal passieren kann.

Es sei noch erwähnt, daß die „Hohenzollern“ und die „Palatia“ auf ihrer ersten Canalfahrt der ländlichen Bevölkerung im Innern Holsteins Erstaunen und Bewunderung abgerungen haben. Mehrere Blätter berichten interessante Einzelheiten. Als die „Hohenzollern“ aus dem Hügelgebiet bei Lebensau hervortrat, hatten die Zuschauer den Eindruck, als ob der Schiffscoloß durch eine geheimnißvolle Kraft unmittelbar auf dem festen Lande die grünen Wiesen entlang befördert werde. Die auf der Mitte des obersten Deckes der „Palatia“ weilenden Gäste vermochten weder rechts noch links den Wasser-spiegel des Canals zu sehen. So machte es fast den Eindruck, ob der gewaltige Ozeandampfer auf einer Chaussee mitten durch die grüne Landschaft Holsteins fahre. Auf die am Canal liegenden Häuser und Ortschaften habe man fast wie aus einer Vogelperspective herabgesehen (?). Jedemfalls bietet eine solche Fahrt durch das Innere des Holsteinlandes viel Interessantes, und manches biedere Bäuerlein wird in seinem stillen Dörfchen über die kommenden Wanderdinge noch oftmals ganz befürtzt den Kopf schütteln.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. Juni.

— (Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigt die Uebernahme des Feldzeugmeisters Josef Reicher, Commandant des 14. Corps und commandirender General in Innsbruck, auf sein Ansuchen in den Ruhestand anzuordnen; den Feldmarschall-Lieutenant Alexander Ritter von Gold, Commandant der 13. Infanterie-Brigade, zum Commandanten des 14. Corps und commandirenden General in Innsbruck zu ernennen; zu erneuern: zum Oberarzt im Präsenzstande des k. und k. Heeres: den Reserve-Corporal Doctor der gesammten Heilkunde Nicolaus Braciu des 34. Divisions-Artillerie-Regiments; zu verbeiben: dem Oberpionier Koloman Körössi des 12. Pionnier-Bataillons in Anerkennung der mit eigener Lebensgefahr verjuchten Rettung eines Kameraden vom Tode des Ertrinkens das silberne Verdienstkreuz. Eingetheilt wird: der Oberarzt: Doctor Nicolaus Braciu, beim Garnisons-Spitale Nr. 18 in Komorn.

Transferirt werden: der Oberlieutenant: Alexander Neumann, vom 36. Divisions-Artillerie-Regiment, zum 12. Corps-Artillerie-Regiment; der Militär-Bauordnungs-Officier: Franz Wiege, von der Militärbauabtheilung in Sarajevo, zur der Militärbauabtheilung in Hermannstadt.

Mit Bezugsgebühr wird beurlaubt: der Militär-Rechnungs-Official 3. Classe: Julius Daniel, der Intendant des 12. Corps (auf ein Jahr, Urlaubsort: Wien).

Zu das Verhältnis „außer Dienst“ werden versetzt: die Lieutenanten in der Reserve: Gregor Fehér, des 50. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vor-merkung für die Verwendung bei Militär-Transporthäusern, dann bei Militär-Sanitätsanstalten im Mobilisirungsfalle. (Ausfallort: Nagy-Esküll, Ungarn — verfügbare Reserve des 12. Corps); Adolf Kusler, des 2. Infanterie-Regiments, als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vormerkung für die Verwendung bei Festungsarbeiten und Platzcommanden, dann bei Herde-Inspectionen im Mobilisirungsfalle. (Ausfallort: Wien; verfügbare Reserve des 2. Corps).

Den Cadet-Officiers-Stellvertretern wurde gestattet, an Sonn- und Feiertagen außer Dienst die Feldtapsen zu tragen. — Bei Neuzugung von Packfäßeln und Packfäßelkisten für die Gebirgs-Trainausrüstung hat künftig ein leichteres Modell in Anwendung zu kommen, welches als Pack-fäßel Nr. 1894 und Packfäßelkisten Nr. 1894 eingeführt wird. Die bei der Train-Truppe und den Anstalten des Train-Bezugsens vorhandenen Packfäßel Nr. 1880 sammt Packfäßeln sind bis zur gänzlichen Abnützung beizu-behalten und durch Packfäßel Nr. 1894 sammt Packfäßelkisten Nr. 1894 zu ersetzen.

— (Bestätigung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffent-lichen Unterricht hat die an der Klausenburger Franz-Josef-Universität er-folgte Wahl des ö. o. Professors Dr. Ludwig Martin zum Rector, des ö. o. Professors Dr. Gustav Lindner zum Decan der Facultät für Recht- und Staatswissenschaft, des ö. o. Professors Dr. Ladislaus Udranffy zum Decan der medicinischen Facultät, des ö. o. Professors Dr. Ludwig Szabeczky zum Decan der Facultät für Philosophie, Sprachkunde und Geographie, des ö. o. Professors Dr. August Raniß zum Decan der Facultät für Mathematik und Naturwissenschaften, schließlich des ö. o. Professors Dr. Karl Hoop zum Notar der medicinischen Facultät genehmigt und die Genannten in dieser ihrer Eigenschaft bestätigt.

— (Ernennung.) Der Concepts-Adjunct im Ministerium des Innern, Dr. Ludwig Schreiber, wurde zum Concipisten ernannt. — (Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlaublich, daß der Advocat Dr. Conrad Teutsch, mit dem Sitze in Hermannstadt, fortsetzungsweise in die Advocatenliste dieser Kammer aufgenommen wurde.

— (Promenade-Ruff.) Bei günstiger Witterung wird die hiesige Stadtkapelle Sonntag den 16. d. auf der oberen Promenade spielen. Beginn 4 Uhr Nachmittags.

— (Zouirische.) Die 5. Nummer des IV. Jahrganges (1895) der im Auftrage der Hauptversammlung des ungarischen Karpathen-Bereines in den siebenbürgischen Theilen von Dr. Wolfgang Gyulai redigirten Zeitschrift „Erdély“ bringt mit erläuterndem Text in Vichdruck den Wasserfall im Felső-Sombatsfalva Thal, das Porträt des Abmannes der Rodna-Borerefer Section, Johann Guzman, mehrere ethnographische Abbildungen aus der „Mezöbüg“, die Monasteria in Felső-Sombatsfalva, die Brücke für Fußgänger im Thale von Felső-Sombatsfalva, Vereins-nachrichten aus dem Centrum und den Sectionen.

— (Diebstahl.) Ein einstens in besseren Verhältnissen lebender Mann entwendete seinem Quartiergeber, einem Brieffräger, in der Nacht am 13. d. eine Nickeluhr und Schlüssel von Hermannstadt. Der Dieb wurde in Klein-Rupisch festgenommen und wird hierher geschoben werden.

— (Ein Papagei.) grau, mit rothen Schwanzfedern ist aus dem Hause Nr. 19 auf dem großen Ring entkommen. Derselbe wolle im er-wählten Hause im ersten Stock rückgestellt werden.

— (Der Strike in Reschiza.) Aus Temesvar wird be-richtet: Die Gesamtzahl der streikenden Arbeiter beträgt 1000. Der Ausstand erfolgte zunächst aus dem Grunde, weil die Oberverwaltung die wiederholt urgirte Lohnerhöhung nicht bewilligte, ferner weil der mißliebige Bergverwalter Bene und der Oberhauer Lager nicht anderwärts verlegt wurden. In dieser Angelegenheit war jüngst eine Deputation in Budapest, welche bei dem Handelsminister und bei der Domänen-Direction vorsprach, jedoch resultatlos heimkehren mußte. Als die Streikenden trotz der gütlichen Intervention des Oberflüchrichters Gartner die Arbeit nicht wieder auf-nehmen wollten, verweigerte die Verwaltung die Ausfolgung von Lebens-mitteln aus den Consumhallen, was die Streikenden in maßlose Aufregung versetzte. Die zusammengeworrenen Bergmannsweiber zogen vor die Kanzlei des Bergverwalters Bene, den sie auf das erbittert insulirten; jobann zogen sie vor dessen Wohnung, zertrümmerten sämtliche Fenster, erbrachen die Eingänge und drangen in die Wohnzimmer, wo den inzwischen dorthin geflüchteten Verwalter zu ergreifen und zu mißhandeln. Im kritischsten Momente traf die Gendarmerie ein und bereitete die Mißthat. Gleichwohl belagerten die Weiber, assistirt von einer großen Menge, das Wohnhaus Bene's, der erst Abends 9 Uhr sammt Frau und Kindern auf einem Seiten-wege entfliehen und mittelst des bereitstehenden Wagens nach Bogjan fahren konnte. In späterer Nacht wurde auch aus Karansebes Gendarmerie. Wegen fortwährenden Gewitters war der telegraphische Verkehr gesenmt; deßhalb war die Requirirung des Militärs aus Temesvar durch den Lugoser Vicegouverneur erst nach mehreren Stunden möglich. Von hier ist ein Bataillon des 61. Infanterie-Regiments, von Major Novakovich commandirt, Mittags in Reschiza eingetroffen. Dies machte auf die erregte Menge einen großen Eindruck. Die Stimmung ist sehr gedrückt; von einer Wieder-aufnahme der Arbeit ist vorderhand keine Rede. Am 12. d. Morgens be-willigte die Oberverwaltung die Wiederanstellung von Lebensmitteln. — Die Verlehrsdirection der privilegierten österreichisch-ungarischen Staatsbahn-Gesellschaft gibt folgendes Communiqué aus: Von unserer Oberverwaltung in Reschiza, wo gegenwärtig auch der technische Director anwesend ist, sind bis jetzt kurze Telegramme eingelangt, laut welchen nicht sämtliche Gruben-arbeiter, sondern bloß die im Domanger Schachte streiken, deren Zahl 600 bis 800 beträgt. Es wurde auch Militair requirirt. Wenn weitere Nach-richten einlangen, werden wir dieselben gleichfalls veröffentlichen.

— (Sieben Menschen vom Blicke erschlagen.) Am 9. d. entlud sich über die Gemeinde Prezeß (Araber Comitats) ein schreckliches Gewitter, dem sieben Menschenleben zum Opfer fielen. Sieben romanische Bauern des Ortes waren auf der Wiese mit Heumähen beschäftigt, als plötzlich das Gewitter niederging. Sie flüchteten unglücklicherweise unter einen hohen Baum. Hier wurden sie jedoch vom Blicke getroffen und später als verkohlte Leichen aufgefunden. Alle sieben Verunglückten sind Familienväter.

— (Zur Affaire Szemecz) theilt „Hozant“ Folgendes mit: Emil Szemecz hat nach Empfang des abweislichen Bescheides der Curie sich zur Audienz bei Sr. Majestät in Wien gemeldet, — ein Fall, wie er in einer Majestätsbefehigungs-Affaire noch nicht vorgekommen ist. Seine Majestät, welcher über den Stand der Angelegenheiten vollkommen informirt war, empfing Szemecz überaus gnädig und hörte dessen Bitte an, in welcher Szemecz nicht so sehr um den Erlaß seiner Strafe bat, als viel-mehr darum, sein Officiers-Porteepée behalten zu dürfen, welches er als Oberlieutenant nunmehr schon seit dem Jahre 1882 trägt. Das baldwohl entgegengenommene Gesuch ist von Sr. Majestät mit der großen Signatur versehen am 31. Mai zum Justizministerium herabgelangt. Die große Signatur ist nur eine eigenhändige Schiffe Sr. Majestät, mit welcher der Wunsch einer günstigen Erledigung der Angelegenheit ausgedrückt wird. Die kleine Signatur ist bekanntlich eine Weisung, wonach Sr. Majestät über die Angelegenheit Bericht zu erhalten sei. Wird ein Gesuch ohne Signatur zurückgeschickt, so erscheint damit die Erledigung desselben völlig der Re-gierung anheimgestellt.

— (Verhaftung zweier ungarfeindlicher Lehrer.) Man schreibt dem „Pester Lloyd“ aus Kis-Zend: Das schändliche Vorgehen der beiden Rodoraer romanischen Volksschullehrer Peter Kostin und Stefan Herca, welche die ihrer Obhut anvertrauten Kinder aufreizende Lieder lehrten und keine Gelegenheit vorbegehen ließen, ihnen gläubigen Haß gegen die Ungarn zu documentieren, hat in allen Schichten der Be-völkerung großes Aufsehen erregt. Der Vorfall wurde auch im Comitats-Verwaltungs-Ausschuße mit dem Besuche zur Sprache gebracht, daß die beiden Lehrer den behördlichen Anordnungen den vorweggeniffen Trotz bieten. Der Verwaltungs-Ausschuß beschloß, von der vorgeschickten Behörde der Lehrer die Bestrafung der Schuldigen zu verlangen. Dies schüchtere jedoch die ungarfeindlichen Lehrer nicht ein, ja es spornte sie nur an, die Auf-reizungen noch maßloser zu betreiben, weshalb sich, wie bereits gemeldet, der Rodoraer Gemeindevorstand veranlaßt sah, gegen die Agitatoren wegen Aufreizung die Anzeige bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten. Unter-suchungsrichter Stefan Sella hat nun auf Grund zahlreicher schwerwiegender Verdachtsmomente Peter Kostin und Stefan Herca verhaftet. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß der brüchigste Agitator Mangra seine Hand im Spiele hatte und daß er es war, der die aufreizenden Lieder ge-schrieben. Daß die beiden Lehrer mit dem genannten Ultra-Romanen-Apostel in fortwährender Verbindung standen, war ein offenes Geheimniß und doch geschah bisher nichts, das strafbare Treiben der Agitatoren zu verhindern. Auch wurde jetzt erst bekannt, daß Vasul Mangra mit ungefähr 20 Mitgliedern der Bukarester Liga während der Pfingstfeiertage im Radnaer Walde ohne Wissen der Behörde zwei geheime Versammlungen abhielt. Herr Mangra, der postenlose Pope, benützte seine Freiheit dazu, um seine Landsleute zum offenen Widerstand gegen die Ungarn aufzureizen.

— (Wiedererwonnene Armenfondgelder.) Der Vicegouverneur des Vorober Comitats Josef v. Lebay hat in seinem der jüngsten Con-gregation vorgelegten Vierteljahresbericht ein erschreckendes Bild überlicher Sorglosigkeit, ja fast strafbaren Leichtsinns entworfen, deren sich behördliche Organe des Comitats, Stuhltrichter und Ortsvorstände, bei der Verwaltung von Armenfondgeldern schuldig gemacht haben. Diefem Berichte zufolge gibt es im ganzen Comitats keinen Bezirk, keine Ortsgemeinde, deren Stuhltrichter, deren Vorstand etwas vom Vorhandensein, respective vom Verbleib öffent-licher Armenfondgelder wüßte. In Folge strenger Vigilanz seitens Lebay's wurde constatirt, daß Armenfondgelder wohl vorhanden, doch bei einzelnen ver-mögenden Insassen der Ortsgemeinden schon seit Jahren ohne Verzeichnung placirt sind. Dieser Bericht wirkte in der Congregation nahezu verblüffend, und als der greise Vicegouverneur weiter mittheilte, daß es seinem Eifer auf An-regung des Obergouverneurs Dr. Julius Miklos doch gelungen sei, das Vor-handensein, den Verbleib und auch die Summe der in je einem Comitats-bezirk befindlichen Armenfondgelder zu ermitteln, brach die Congregation in begeisterte Eisenrufe auf den Obergouverneur und Josef Lebay aus, welche Bestärker bekannt gab, daß sich die Summe dieser Gelder im Nisibolger Stuhltrichterbezirk auf 3000 fl., im Mezö-Gater auf 2000 fl., im Erlauer auf 6000 fl., im Sent-Peterer auf 4000 fl., im Dzyer auf 800 fl. und im Szendröer auf 2000 fl., zusammen auf 17.800 fl. beläuft und daß das Geld auch schon eingebracht und in Sparcassettbüchlein deponirt ist. Auch wurde auf seine Anregung seitens der Ortsvorstände ein genaues Namens-verzeichniß aller Jener aufgenommen, die auf Unterstützung aus diesen Geldern ein Anrecht haben.

— (Vom Eisenbahnzuge gesprungen.) Am 12. d. ist nächst der Station Jafegh ein Mann aus dem Coupé des von Kaschau nach Budapest verkehrenden Personenzuges gesprungen und in Folge der Verwundungen verschied. Der Unglückliche ist, wie bis die Aerzterchen ergaben, mit dem Maschinenmeister Emerich Hokeßch identisch; er sollte als geistestrank in die Landesirrenanstalt in Leopoldsdorf gebracht werden.

man: eines schon am B rettete Salon Tode Zinere schwebte müßte glücklic gebrad Wolfen  
Sieben die Re in Bal gerichte Ludwigi Karte i zurückz 29. M  
Zpolit Ejenbo brachte schmere einen P Die e Hofime Bediani verlaßt erhielt. Liebesie sie spä verprü Er wa und et handlun und er Nun es könne, Fall ee Ejenba gereich  
fundem über ei war. U. G. i. w. Friedho Mehrer Blic i Teleph gebirge Umgebü der Det  
gemelbe Blic i Reiner. schliese  
woaren verfosse 11. d. er f  
Aus R erites an Torpedo Kaiserl troffen. comman „Blic“ entgegen her schat flage u wurde d Theresia salutire wagenbe vom „M miralske östereich einlaufen „Blic“ Anblid. Oesterrei erwidert National freisten d Geschwad Kiel noch am Steue von Pr Köfer das Flag das Flag Geschwad  
Nachener welcher i gebniß be aus den Schriftst sträubende Die Marz franke um daß dief kommen z Aber auch Intriguen menslichd Verleumd barez Bi bräuchen

bar wird be- 1000. Der Verwaltung die der misliebige ...

(Ein waderer Lebensretter.) Aus Szabadka schreibt man: In einem Wohnhause am äußeren Ende der Stadt brach während eines heftigen Windes Feuer aus, welches sich so rasch verbreitete, daß auch schon das Nachbarhaus in Flammen stand, bis die Feuerwehr am Brandplatze erschien. ...

der Begründung freisprach, daß die in der Broschüre enthaltenen Behauptungen sich als vollkommen wahr erwiesen haben. Gegen die klägerischen Mängel wird jetzt die strafgerichtliche Untersuchung auf Grund der bei der Verhandlung zutage geförderten Daten und Enthüllungen eingeleitet. ...

Vollendung bemundern, zeigt ein Artikel der „Newyorker Handelsztg.“ über den Kunsthandel in Amerika, wie kühl geschäftsmäßig und mit welcher brutalen Schärfe man drüben die Kunst als Marktwaare tractirt. ...

Original-Telegramme.

Budapest, 14. Juni. Die Bäckergehilfen proclamirten den Streik. Beiläufig 800 stellten die Arbeit ein; 400 arbeiten. ...

Wien, 14. Juni. In der Versammlung der vereinigten deutschen Linken sprachen sich sämtliche Redner dahin aus, daß das Festhalten der anderen coalirten Parteien an dem Standpunkte betreffend das slobenische Gymnasium in Cilli ihnen zur Unmöglichkeit machen muß. ...

Marktbericht.

Hermannstadt, 14. Juni. Weizen per Sackloft 76 bis 80 Kilo fl. 5.40 bis 6.—, Halbrucht 70 bis 74 Kilo fl. 4.50 bis 5.—, Korn 70 bis 74 Kilo fl. 4.— bis 4.20, Gerste 62 bis 68 Kilo fl. — bis —, Hafer 42 bis 48 Kilo fl. 2.40 bis 2.50, Runkeln 70 bis 74 Kilo fl. 5.40 bis 5.80, Hirse 78 bis 82 Kilo fl. 4.50 bis 5.—, Erbsen 68 bis 70 Kilo fl. 1.40 bis 1.60, Bohnen 49 bis 50 Kilo fl. 4.50 bis 5.—, Erbsen 76 bis 80 Kilo fl. 6.50 bis 7.—, Linsen 78 bis 82 Kilo fl. 8.— bis 8.50, Pfisolen 76 bis 80 Kilo fl. 6.— bis 6.50, Weizengerst per 100 Kilo fl. 14.60 bis 15.—, Mehl Nr. 0 fl. 14.60, Mehl Nr. 1 fl. 13.80, Mehl Nr. 3 fl. 13.—, Mehl Nr. 5 fl. 11.40, Speck fl. 58 bis 60, Schweinefleisch fl. 53 bis 60, rohes Unschlitt fl. 18 bis 22, Kerzen-Unschlitt fl. 33 bis 34, geschälte Unschlittkerzen fl. 33 bis 40, Seife fl. 20 bis 30, Senf fl. 3.40 bis 3.80, Senf fl. 34 bis 36, hartes Brennholz per Kubikmeter fl. 3.— bis 3.25, Spiritus per 100 Kilo fl. 55 bis 58 Kilo, Rindfleisch per Kilo 50 bis 60 Kilo, bei den Poplakern (minderes Rindfleisch) per Kilo 40 bis 50 Kilo, Rindfleisch 35 bis 45 Kilo, Schweinefleisch 46 bis 50 Kilo, Schmalz 28 bis 30 Kilo, Eier 10 Stück 20 bis 22 Kilo.

Freundenliste.

Hotel Neuhäuser. Johann Singer, Wechselstuben-Inhaber, von Groß-Becskerek; Dr. Heinrich Schuder, Universitäts-Professor, von Budapest; A. Weinhold, Director, von Peterdorf; Karl Rohler, Kaufmann, von Triest; Sigmund Rauschel, Major, Oberleutnant, von Wien; Wilhelm Forstig, Kaufmann, von Klausenburg; Hotel-Gouverneur, Cosica Demetrius, Privatier, von Craiova.

Advertisement for Dampfpressegarnituren (Compound-Locomobiles) featuring a technical illustration of a steam engine and descriptive text in German.

Des Feiertages wegen war am 13. d. die Budapester und Wiener Börse geschlossen.

**Tabelle**

für den Personen- und Gepäck-Verkehr nach dem Zonen-Tarife.

Table with columns: Verkehr, Zone, Fahrpreis per Person beim, Preis per Stück inclusive Manipulations-Gebühr in Gulden ö. W., and Kilogramm. It details fares for various zones (I-IV) and distances (1-55, 56-100, über 100 km).

**Stationen**

von Hermannstadt aus, welche in die Zone von I—XIII gehören; alle übrigen Stationen der ungarischen Staatsbahn bis Budapest gehören in die XIV. Zone.

Table listing stations and distances. Columns include: Station, Zone, Kilometer, Station, Zone, Kilometer. Lists stations like Selmeberk, Visakna, Ladamos, etc., and their corresponding zones and distances.

**W.-N.-Z. 942/1895. [396] 2—3**  
**Vicitations-Edict.**  
Vom unterzeichneten städtischen Waisenamt als Abhandlungs-Behörde wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die zum Nachlasse nach Elise Köslér geborene Nürnberger gehörige Hausrealität Heltauergasse Nr. 59 und Hermannsplatz Nr. 2 Donnerstag den 20. Juni d. J., Vormittags von 9 Uhr, eventuell Nachmittags von 3 Uhr an im Amtslocale des städtischen Waisenamtes versteigerungsweise verkauft werden wird, wofür auch die Vicitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.  
Hermannstadt, am 31. Mai 1895.  
Das städtische Waisen-Amt.

**Als Practifant**  
wird ein junger Mann, der mindestens 4 Gymnasial- oder Real-Classen absolviert hat, bei **J. B. Misselbacher sen.** in Hermannstadt aufgenommen.  
[393] 5—5.

**Anton Berger,** General-Vertreter für Ungarn von Singer & Co. Ltd. Centaur-Cycle & Co. Ltd. Champion-Cycle & Co. „Austria“-Fahrrad-Fabrik. Fahrrad-Zugehöre billigst. Preiscourante gratis. (210) 11—12

**Aus dem Amtsblatte.**  
Auforderungen.  
Vom Oeffentlichkeitlichen Bezirksgerichte an Michael Kovacs, zur Tagfahrt am 23. Juni zu erscheinen.  
Vom Bezirksrichterlichen Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Andreas Jancsó in Karpapata, dann des Pabel Erdos in Södméző bis 1. Juni 1895.  
Vom Oeffentlichkeitlichen Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Agnes Dors geb. Balazs in Eßent-Kiraly bis 6. Juni 1895.  
Vom Oeffentlichkeitlichen Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Ehepaars Olga und Sophia Dancsó in Leps bis 9. Juni 1895.  
Vom Fogaraser Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Marie Molobovan in Liza bis 11. Juni 1895.  
Vom Komitats-Comitats-Waisenamte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Amalie Pató in Szatolka bis 13. Juni 1895.  
Vom Fogaraser Comitats-Waisenamte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Nicolai Fogarasi in Dragas bis 13. Juni 1895.

**Phönix-Pomade**  
auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlicher Begutachtung und durch Tausende von Dankschreiben anerkannt das einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen u. üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu befeitigen; auch erzeugt dieses schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie für Erfolg, sowie Unschädlichkeit. Fliegel 80 Kr., bei Postverbindung oder Nachn. 90 Kr.  
**K. Hoppe, Wien, XIV., Schweglergasse 12.** (211) 11—13

**RONCEGNO,**  
stärkstes natürliches arsen- und eisenhaltiges Mineralwasser, empfohlen von ersten medicinischen Autoritäten und angewendet nach ärztlicher Vorschrift bei:  
**Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.**  
Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.  
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.  
**Bad Roncegno (Südtirol)**  
3 Stunden von Trient entfernt. Mineral-, Schlamm-, Dampfbäder, vollständige Kaltwassercur, Elektrotherapie, Massage, Heilgymnastik. Seehöhe 535 Meter. Windgeschützte herrliche Lage, wüdzige, vollständig staubfreie, trockene Luft, constante Temperatur 18 bis 22°. Curhaus ersten Ranges mit ausgedehntem schönen Park; wunderschöne Aussicht auf die Dolomiten. 200 Fremdenzimmer, Speise- und Lesesäle, Cur-salon. Ueberall elektrische Beleuchtung, Curmusik, Lawn-Tennis. Schattige Promenaden, lohnende Ausflüge. Saison Mai-October. Prospects und Anskünfte von der Bade-Direction in Roncegno. (252) 10—10

**Nur noch wenige Tage.**  
Ziehung schon am 26. Juni 1895  
der  
**Ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie.**  
Haupttreffer 60.000 fl. (315) 3—4  
Gesamtgewinnste 160.000 fl.  
Lose à 2 fl. sind zu haben: bei der Lotto-Direction in Budapest (Budapest, Hauptpostamt, Halbfisch), bei allen Lotto-, Salz- und Steuerämtern, bei den meisten Postämtern, beim „Mercur“ in Wien und bei den in allen Städten und bedeutendsten Ortlichkeiten aufgestellten Losabgab-Organen.  
Budapest, am 17. Januar 1895. Kön. ung. Lotto-Direction.

**SARG'S** sanitätsbehördlich geprüftes (Attest Wien, 3. Juli 1887)  
**KALODONT**  
viele **MILLIONEN** male erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes (918) 29—40  
Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.  
Ueberall zu haben.

**Carl Kuhn & Co.** in Wien.  
Schutzmarke.  
**Warnung!**  
Schutzmarke und Schachtel-Etiquetten unserer **Stahl-Schreibfedern** sind gesetzlich geschützt und wird dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma, sowohl auf den Federn, als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke. Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt. (217) 6 6

**Einziges Etablissement, welches in Paris mit goldener Medaille ausgezeichnet wurde.**  
**Pariser Mieder (Corsets)**  
**Madame M. Weiss (aus Paris),**  
Wien, I., Neuer Markt 8.  
Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts.  
Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimetern von: 1. Brust Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen. 97) 24  
**Postversandt nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung.**

**Die vorzüglichsten, anerkannt besten**  
Ringel- und Glatt-  
**Stahlblech-Feld-Walzen,**  
Pflüge 1-, 2-, 3- und 4-scharig,  
Wiesen- und Moos-Eggen, Glieder- u. Diagonal-Eggen,  
**Säemaschinen „AUSTRIA“,**  
Grünfütter- u. Gullage-Pressen (Patent Blunt),  
**Dörr-Apparate** für Obst und Gemüse,  
**Pressen** für alle Zwecke, sowie für Wein und Obst,  
Obst- und Trauben-Möhlen,  
**Abbeermaschinen,** selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzen-Sprizen „Syphonia“  
fabriciren und liefern in neuester Construction  
**P. H. MAYFARTH & Co.,** kaiserl. u. königl. ausschl. priv. (857) 9—10  
Fabriken landw. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk,  
**Wien, II., Taborstrasse Nr. 76.** Etabliert 1872. Preisgekrönt mit über 370 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen auf allen größeren Ausstellungen. 600 Arbeiter.  
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.